

dorthin, griffen bald vorne, bald hinten an und benutzten dabei stets die Gunst des Windes und des Wellenschlags. Schon bald nach Beginn des Kampfes wurde der persische Oberadmiral, Xerxes' eigener Bruder, getödet, und sein Schiff, im Rumpfe angebohrt, versank ins Meer. Das steigerte natürlich die Verwirrung und Mutlosigkeit auf persischer, den Mut und die Siegeshoffnung auf griechischer Seite. Immer mehr Fahrzeuge wurden zertrümmert oder erobert; schon bedeckte sich das Meer mit Schiffstrümmern und Erschlagenen, an den Gestaden häuften sich die angeschwemmten Leichen; Wehgeschrei, Achzen und Stöhnen tönte aus den Fluten empor und mischte sich grausig mit dem Kampfeslärm und dem Getraße der zusammenprallenden Fahrzeuge.

Xerxes schaute von einem hohen Throne am Ufer dem Kampfe zu und mußte mit Schmerz und Zorn die furchtbarste Niederlage seiner stolzen Übermacht erleben. Er raufte sich das Haar, zerriß seine Kleider und gab noch am Abend den Befehl, die zuerst geflohenen Kapitäne hinzurichten. Noch vor Einbruch der Nacht war der Sieg der Griechen entschieden; mit einem Verluste von mehr als 200 Schiffen wandten sich die Barbaren zur Flucht, während die Sieger nur 40 eingebüßt hatten.

Der Eindruck war so niederschmetternd für Xerxes, daß er trotz der immer noch großen Überzahl seiner Flotte keinen weiteren Angriff wagte, sondern nur noch auf seine und seines Heeres Sicherheit bedacht war. Und da auch hier Themistokles klugerweise eingriff und ihn durch eine zweite heimliche Botschaft darauf hinwies, die Griechen könnten vielleicht die Brücken über den Hellespont zerstören, so trat er mit dem größten Teile seines Heeres schleunigst den Rückzug an. Nur ließ er seinen Schwager Mardonius mit 300 000 Mann Kerntrouppen in Böotien zurück, um von hier aus nochmals die Unterwerfung Griechenlands zu versuchen. Freilich mißlang im nächsten Jahre auch diese völlig, und Mardonius selber fiel in der Schlacht. Übrigens fand Xerxes, als er an den Hellespont kam, die Brücken abermals vom Sturm zerstört und mußte in einem elenden Fischernachen mit wenigen Begleitern nach Asien zurückkehren, von wo er mit so vielen Hunderttausenden gar stolzen Mutes ausgezogen war.

Von den Griechen aber ward der Tag von Salamis fortan als herrlicher Ruhmestag gefeiert und trat bei den Athenern ebenbürtig neben den von Marathon. Man errichtete Denkmäler und setzte Preise für die höchsten Leistungen im Kampfe aus. Sicher hatten den ersten die Athener verdient, doch erteilte man ihn aus Rücksicht auf Sparta der kleineren Stadt Agina. Als es sich aber um die höchste Ehrung der